

Kindgerechte Verkehrsraumgestaltung

So gelingt's

Nadine Junghanns

Child Rights Advocacy

27. Oktober 2025

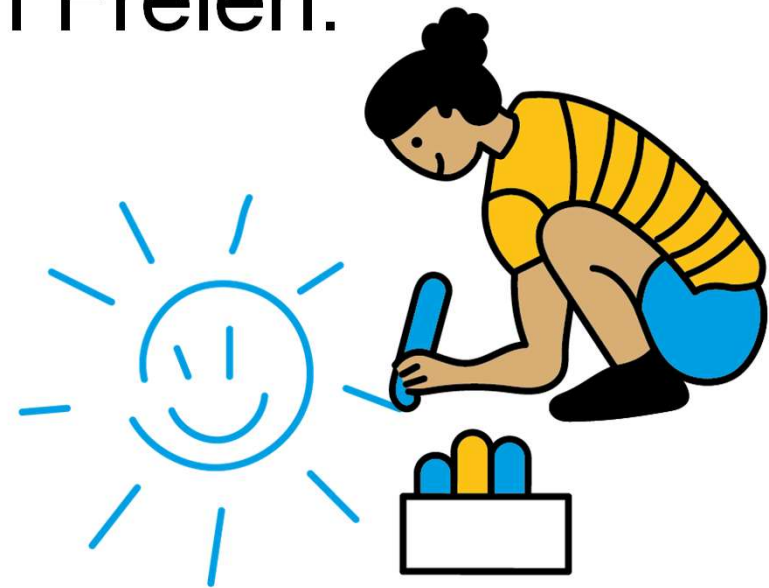
UNICEF Schweiz und Liechtenstein



Das **Verkehrsaufkommen** und das **Verkehrsregime** entscheiden vielerorts darüber, ob sich Kinder und Jugendliche im öffentlichen Raum aufhalten oder **autonom unterwegs** sein können.



Da der öffentliche Raum für Kinder und Jugendliche an **Zugänglichkeit** verloren hat, verbringen sie deutlich **weniger unbeaufsichtigte Zeit** im Freien.



Wie stark die **Gesundheit**, die **Entwicklung** und das **Wohlbefinden** von Kindern und Jugendlichen vom Verkehr beeinträchtigt werden, hat auch mit **sozialer Ungleichheit** zu tun.



UN-Kinderrechte und Verkehrsraum

Eine Einordnung

Art. 2 Recht auf Nichtdiskriminierung



- Zugang zum öffentlichen Raum für alle Kinder unabhängig vom Wohnort oder vom sozioökonomischen Status
- Vulnerable Kinder mitdenken und Barrieren abbauen

Art. 3 Übergeordnetes Kindesinteresse



- Gilt es bei allen Entscheidungen, die Kinder betreffen, zu berücksichtigen
- Bedürfnisse des Kindes müssen in Planungsvorhaben im öffentlichen Raum von Beginn an einfließen

UN-Kinderrechte und Verkehrsraum

Eine Einordnung

Art. 6 Recht auf Leben und Entwicklung



- Schutz vor Unfällen und negativen Umwelteinflüssen (Lärm, Schadstoffe)
- Zugang zu Spiel-, Begegnungs- und Bewegungsmöglichkeiten und zu Grünräumen

Art. 12 Recht auf Anhörung und Partizipation



- Kinder haben das Recht bei allen Angelegenheiten, die sie betreffen, aktiv einbezogen zu werden.
- Relevant bei allen Planungsvorhaben im Verkehrsraum



Die Schweiz ist verpflichtet, Kinderrechte umzusetzen

Anforderungen: Kinderfreundliche Verkehrsräume...

erfüllen hohe Sicherheitsstandards



- Tiefe Geschwindigkeiten und Vermeidung von Sichthindernissen
- Beachtung geringer Sichthöhe und eingeschränkter Entfernung- und Geschwindigkeitswahrnehmung

sind umfassend begrünt.



- Strassenbäume, Büsche, Hecken
- Anpflanzungen mit Pufferwirkung zwischen Gehweg und Strasse
- Besseres Mikroklima / Reduktion von Hitzeinseln
- Vermeidung von Sichthindernissen

Anforderungen: Kinderfreundliche Verkehrsräume...

ermöglichen Interaktion



- Platz für Sitzmöglichkeiten wie kleine Mauern oder Steine
- Einrichtung von Begegnungszonen
- Treffpunkte auch für Jugendliche

fördern die Gesundheit



- Ausreichend Raum für aktiven Verkehr
- Ausreichend Raum für Spiel, Begegnung und Bewegung
- Schutz vor negativen Umwelteinflüssen (Lärm, Schadstoffe, Hitze)

Anforderungen: Kinderfreundliche Verkehrsräume...

sind nachhaltig geplant und ausgerichtet.



- Kinderrecht auf eine gesunde Umwelt
- Umstieg auf eine klimafreundliche, platzsparende und sozial verträgliche Mobilität

Herausforderungen für die Planung und Gestaltung des Verkehrsraums



1. Konkurrenz um Platz

- Öffentlicher Raum ist begrenzt
- Motorisierter Verkehr, öffentlicher Verkehr und aktiver Verkehr machen sich gegenseitig den Platz streitig

2. Einsprachen von Anwohnenden, Gewerbetreibenden und Interessenverbänden

- Gemeinden und Planende stehen dabei vor der Aufgabe, Interessen abzuwägen und zu gewichten

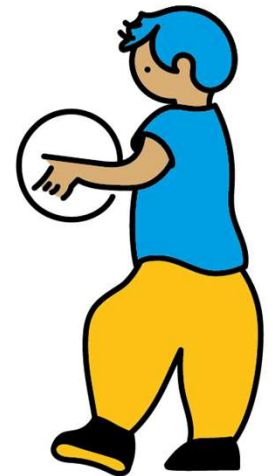
3. Geteilte Zuständigkeiten

... zwischen Kanton und Gemeinden erschweren vielerorts die Umsetzung kinderfreundlicher Massnahmen.

Herausforderungen für die Planung und Gestaltung des Verkehrsraums


Begrenzte Mitwirkungsmöglichkeiten von Kindern und Jugendlichen

- Über die Raumgestaltung wird oft in Wahlen und Abstimmungen entschieden.
- Bei partizipativen Verfahren werden Kinder und Jugendliche selten als eigene Nutzendengruppe mit altersspezifischen Bedürfnissen anerkannt.
- Beteiligungsformen sind oftmals nicht kindgerecht.
- Nur selten gibt es eine stellvertretende Interessensvertretung.



Partizipation bei der Planung, Gestaltung und Nutzungsregelung des Verkehrsraums

- Planung und Gestaltung des gesamten Verkehrsraums
- Auch Kreuzungen und vielbefahrene Strassen
- Identifikation von Orten, an denen Kinder und Jugendliche gefährdet sind oder sich unwohl fühlen
- Massnahmenplanung zur Entschärfung gefährlicher Verkehrssituationen
- Schulwegplanung
- Ortsplanungsrevisionen oder Dorfkernerneuerungen

 Verpflichtung Kinder und Jugendliche in die Planung und Nutzungsregelung einzubeziehen.



 Stellvertretende Interessenvertretung, welche die Anliegen der Kinder fachlich in das Vorhaben integrieren kann.



Bedeutung von Schul- und Freizeitwegen

- Interaktion mit anderen Kindern und anderen Jugendlichen
- Möglichkeit zum Entdecken und Erkunden
- Fördert die Gesundheit / Bewegung
- Lernen Situationen richtig einzuschätzen (Sicherheit kommt durch Übung)



Den Schulweg selbstständig zu bewältigen, macht Kinder und Jugendliche **selbstbewusst**, **eigenständig** und **verantwortungsbewusst**.



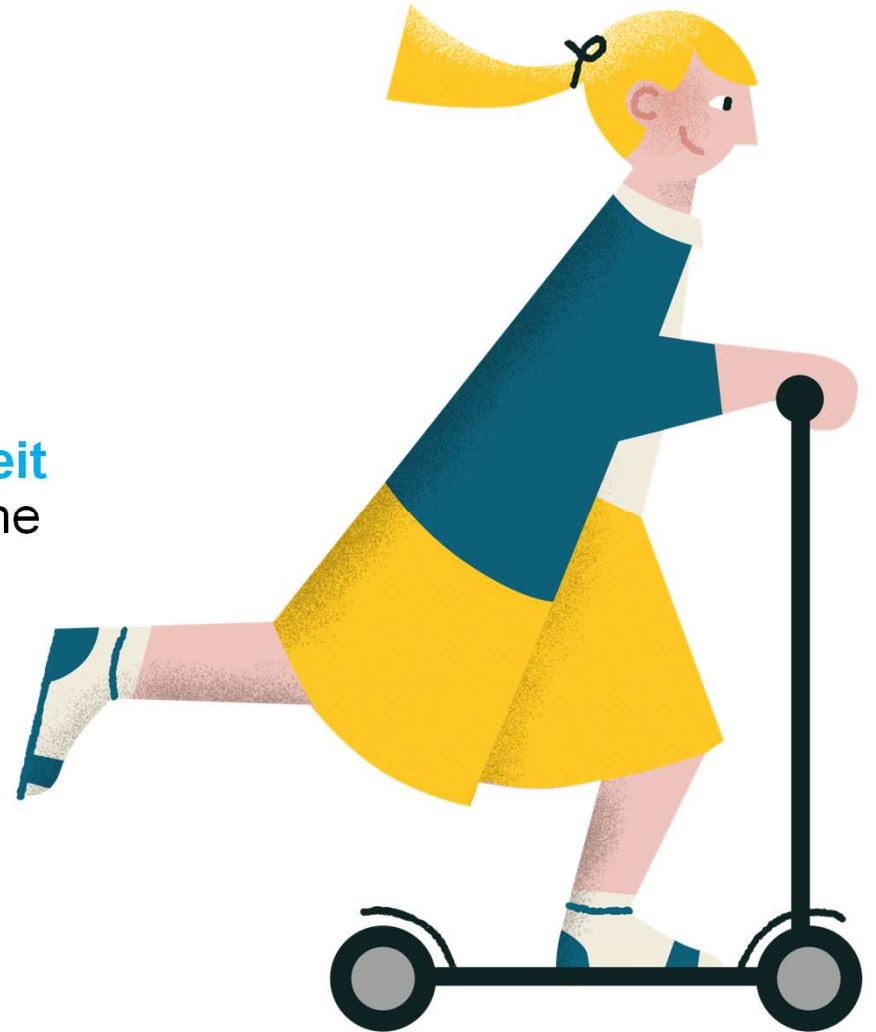
Darum geht es...

1. **Autonomie** ermöglichen: Kinder und Jugendliche sollen selbstständig im öffentlichen Raum unterwegs sein können oder sich darin aufhalten.
 - **Sicherheitsempfinden** der Kinder und Jugendlichen und der Erziehungsberechtigten und objektive Sicherheit
2. **Wohlbefinden** im öffentlichen Raum
3. **Schutz** vor Unfällen



Akteurinnen und Akteure

- Die Steigerung der Kinderfreundlichkeit im Verkehrsraum ist eine **Querschnittsaufgabe** zahlreicher Akteurinnen und Akteure.
- Die **Institutionalisierung der Zusammenarbeit** aller beteiligten Akteurinnen und Akteure ist eine wichtige Voraussetzung, um Kinderrechte zu realisieren.
- Zentral ist dabei auch die **interdisziplinäre Zusammenarbeit** innerhalb der Verwaltung.



Akteurinnen und Akteure

- **Politik Exekutive**

- Bau- und Planungsämter
- Umwelt- und Gesundheitsämter
- Stadtgärtnereien und Gartenbauämter
- Verkehrspolizei

- **Politik Legislative**

- Verkehrsplanende
- Formale Bildung
- Ausserschulische Bildung
- Hoch- und Fachhochschulen
- Kinderschutz
- Offene Kinder und Jugendarbeit
- Zivilgesellschaft

UNICEF Materialien Kinderfreundliche Lebensräume

Handbuch

Planung und Gestaltung von kinderfreundlichen Lebensräumen

[Download Handbuch](#)

Fokuspublikation

Kinderfreundlicher Verkehrsraum - Anforderungen an eine kindgerechte Verkehrsraumgestaltung und Handlungsempfehlungen für die Praxis

[Download Fokuspublikation](#)

Fallbeispielsammlung

Good Practice-Beispiele aus Städten und Gemeinden

[Link Online-Sammlung](#)



Bereich «Kindgerechte Gemeinde- und Stadtentwicklung» bei UNICEF CH&FL

- Umsetzung der Initiative «[Kinderfreundliche Gemeinde](#)»
- Beratung von Städten, Gemeinden und Kantonen
- Sensibilisierungsarbeit
- Interdisziplinäre Netzwerkarbeit
- Wissenstransfer durch Netzwerktreffen, Konferenzen, Webinars, Runde Tische etc.
- Wissensgenerierung (Studien, Publikationen)



Good-Practice- Beispiele

Aarau

Schulwegkonzept

Ausgangslage

- Keine koordinierte und systematische Vorgehensweise zur Identifizierung und zum Umgang mit Schwachstellen

Zielsetzung

- Partizipative Entwicklung von Schulwegkonzepten für jeden Schulkreis
- Schulweg soll sicherer und gleichzeitig spannend und erlebbar werden

Akteur/-innen

Erarbeitung Konzept und Umsetzung durch...

- städtische und kantonale Fachstellen
- externe Verkehrsplaner/-innen
- Schulen
- Eltern, Schulkindern und Jugendliche

Kosten

Im ersten Durchgang 85 000 Franken pro Schulkreis (danach weniger)

Projektverlauf

- Einsetzen einer **Co-Projektleitung**:
 - Fachpersonen Stadtentwicklung (Mobilität)
 - Fachperson Sektion Gesellschaft
- Klärung von **Ziele, Abläufe, Methoden, Zuständigkeiten** und **Finanzierung** mit Mitarbeitenden der Stadtverwaltung und der Schulbehörde
- Verabschiedung des übergeordneten Schulwegkonzepts durch den **Stadtrat**.



Projektverlauf

- Erste Umsetzung im **Pilot-Schulkreis** Gönhard.
- Gespräche mit der Schulleitung und dem Quartierverein zur Identifizierung wichtiger Themen im Quartier.
- **Online-Umfrage** zu den Schulwegen unter Schüler/-innen und Eltern.
- Externes Verkehrsplanungsbüro wertet Ergebnisse aus und stellt sie geografisch aufbereitet dar
- **Begehung** mit dem Elternverein und Fachpersonen aus Stadt und Kanton zur Begutachtung unsicherer Stellen
- **Befragung von** Schülerinnen und Schüler nach Orten, die sie auf dem Schulweg
 - besonders mögen,
 - an denen sie sich unsicher fühlen.
- **Ergebnisbericht** für den Schulkreis Gönhard mit konkreten Massnahmen (priorisiert nach Aufwand und Wirkung)
- **Jährlicher Turnus der fünf Schulkreise**



Herzogplatz / Bachstrasse

- Kreuzung, an der fünf Strassen zusammenlaufen
- zwei neue Fussgängerstreifen sowie drei grossflächige Markierungen in Kreisform
- Erhöhung der Übersichtlichkeit und der Attraktivität

Schulwegbegehung



Erfolgsfaktoren

- **Interdisziplinäre Zusammensetzung** des Projektteams sowie aller Beteiligten
- Einrichtung einer **Meldestelle** Schulwegsicherheit
- Ausreichend zeitliche und finanzielle **Ressourcen** für den Mitwirkungsprozess und für niederschwellige Massnahmen.
- Aktive **Kommunikation** aller Beteiligten

Herausforderungen

- Workshops in den Klassen zur Eruiierung von Schwachstellen waren **zeitintensiv**
- Hohe **Erwartungen** an schnelle Verbesserungen



Weitere Beispiele zur partizipativen Verbesserung von Schul- und Freizeitwegen

Allschwil - Schulwegsicherheit

<https://www.unicef.ch/de/media/1438/download>

Kanton Basel-Stadt - Optimierung der Verkehrssicherheit bei Schulen und Kindergärten

<https://www.unicef.ch/de/media/5080/download>

Wauwil

**Geschwindigkeitsreduktion auf der
Kantonsstrasse**

Ausgangslage

- Verschiedene kritische Strassenquerungen im Zentrum
- Viele Kinder im Zentrum von Wauwil unterwegs (Schule, Bahnhof, Geschäfte)
- Starker Anstieg der Anzahl Schüler/-innen in den kommenden Jahren

Akteur/-innen

- Politik Exekutive
- Verkehrsplanung
- Zivilbevölkerung

Zielsetzung

- Reduktion der Trennwirkung der Kantonsstrasse
- Bessere Querungsmöglichkeiten
- Erhöhung der Verkehrssicherheit
- Zentrum wird Ort der Begegnung mit hoher Aufenthaltsqualität



Projektverlauf

- Gemeinderat lässt Analyse durch Ingenieursunternehmen erstellen, um herauszufinden, mit welchen Massnahmen die Ziele am besten erreicht werden können
 - Bauliche Massnahmen wären kostenintensiv und würden die Strasse unübersichtlicher machen
 - Mit der Einführung von Tempo-30 können die Ziele am effektivsten erreicht werden
- Bevölkerungsbefragung
 - 52 Prozent gegen Tempo-30
 - Sicherheit und Lärmschutz wurden als sehr wichtige Themen genannt
- Gemeinderat gewichtet Sicherheit und Lärmschutz höher
- Diverse schriftliche Eingaben an den Kanton erfolgten im Zeitraum von 2020 bis 2022



Erfolgsfaktoren

- Positives Signal an der Regionalkonferenz des RET Sursee-Mittelland durch den Kanton
 - Möglichkeit von Tempo-30 auf Kantonsstrasse unter bestimmten Voraussetzungen
- Eindeutiges Analyseergebnis des Ingenieurunternehmens

Herausforderungen

- Rückmeldungen seitens der zuständigen kantonalen Stellen kamen sehr langsam
- Die Umsetzung seitens des Kantons erfolgte sehr langsam
- Schwacher Rückhalt auf kantonaler Ebene
- Massnahme stösst teilweise noch auf Unverständnis



**ABER: Einführung von Tempo-30 auf
Kantonsstrassen wird zunehmend
schwieriger**

Danke!

Nadine Junghanns

Spezialistin Kinderfreundliche Lebensräume

n.junghanns@unicef.ch

© UNICEF Schweiz und Liechtenstein